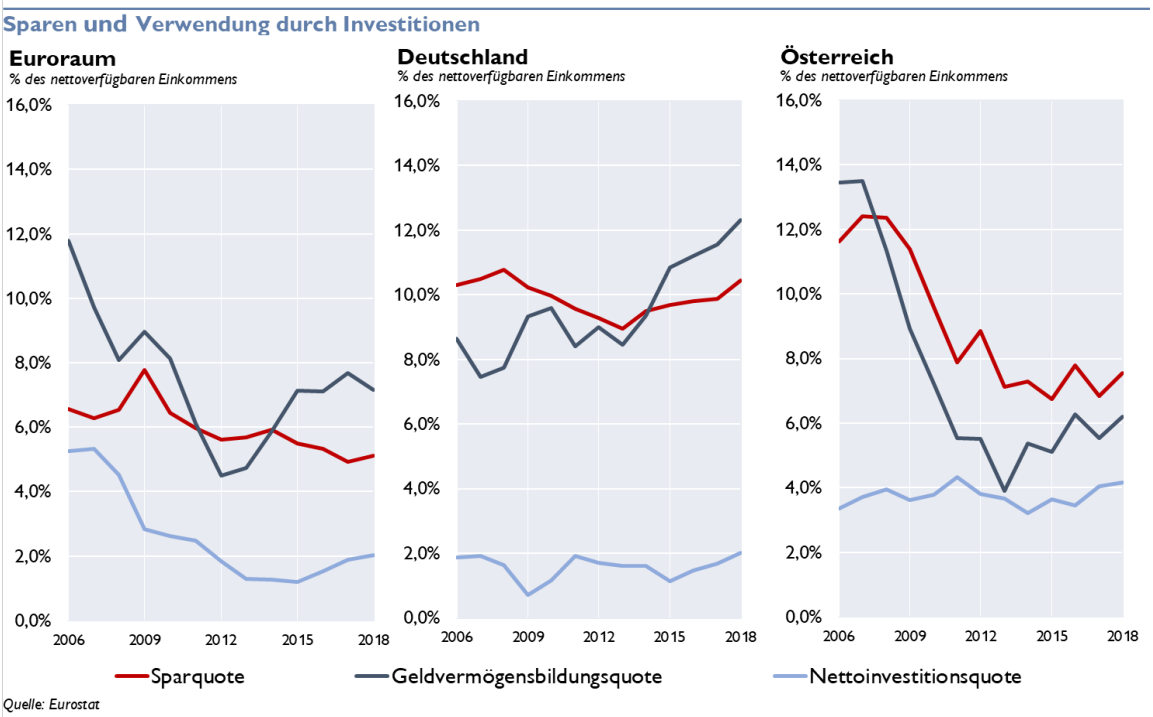
Finanzverhalten der privaten Haushalte: Liquide Vermögensstruktur dämpft Rendite[8]

Österreichs Haushalte sparten 2018 7,7% des verfügbaren Einkommens. Die Sparquote liegt damit noch immer über dem Euroraum-Durchschnitt von 5,1%, der Abstand verkleinerte sich in den letzten zehn Jahren aber merklich. Für das Jahr 2019 sagen WIFO und IHS in ihrer Oktoberprognose eine Stabilisierung der Sparquote voraus, da es zwischen Einkommen und Konsum kaum Wachstumsdifferenziale geben wird. Das bedeutet auch: 72% der gesamten verfügbaren Mittelherkunft auf Sparen, Kreditaufnahmen und Kapitaltransfers (23,2 Mrd EUR) entfiel auf das Sparen (16,6 Mrd EUR). Rund 60% der gesamten Mittelverwendung wurden von den Österreichern für Neuveranlagungen in Finanzvermögen investiert (14,3 Mrd EUR). Österreichs Haushalte verwendeten rund 4% des Einkommens – neben dem Konsum – für realwirtschaftliche Investitionen (vor allem als Selbständige bzw. für Wohnungsbau bzw. -renovierung). Diese Nettoinvestitionsquote[9] lag auch im Durchschnitt der letzten 20 Jahre (und 2018) bei der 4%-Marke. 6% des Einkommens gingen 2018 in Finanzanlagen (Geldvermögensbildung).

Grafik 1



Aktuelle Daten (Stand: September 2019) aus der Gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung zeigen eine kumulierte Geldvermögensbildung in den letzten vier

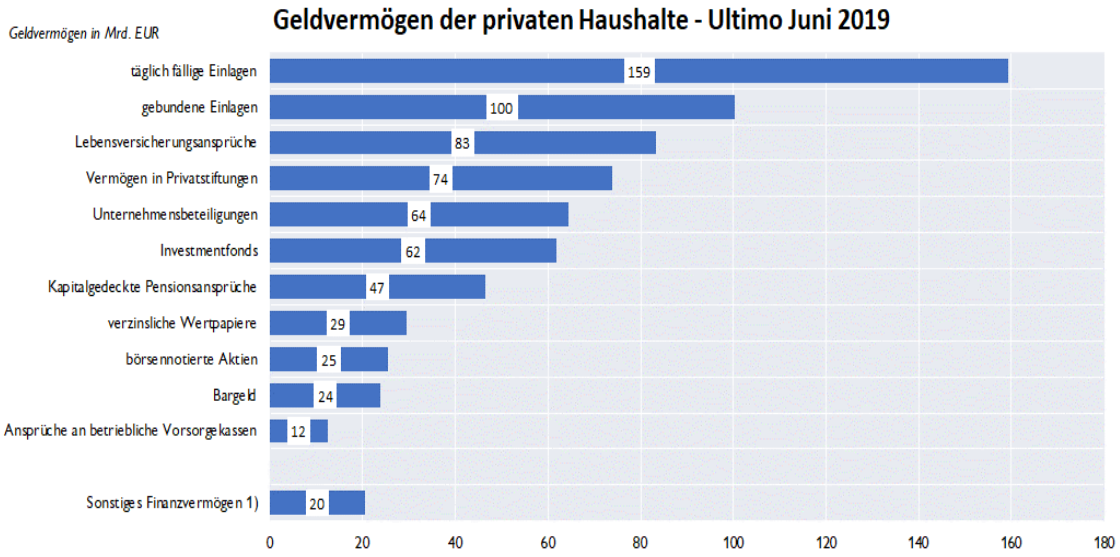
[8] Autoren: Erza Aruqaj, Stefan Wiesinger (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken)

[9] Die Nettoinvestitionsquote definiert sich aus dem Anteil der realwirtschaftlichen Investitionen (ohne Ersatzinvestitionen aus Abschreibungen) am verfügbaren Nettoeinkommen. Zu den Nettoinvestitionen zählen u.a. Investitionen von Selbstständigen, aber auch die Errichtung bzw. Renovierung von Wohnraum. Dazu zählt jedoch nicht der Erwerb von Grundstücken.

Quartalen von 12,3 Mrd EUR und damit eine leichte Abschwächung gegenüber dem Vergleichszeitraum 2018.

Die Anteile der sehr flexiblen und damit weniger ertragreichen Einlagenkomponenten an der Geldvermögensbildung sind seit der Finanzkrise anhaltend hoch (97%) und spiegelt die laufende Umschichtung von gebundenen Einlagen zu täglich fälligen Einlagen wider. Hingegen waren nur geringe Umschichtungseffekte in flexible aber mit Marktrisiken behafteten Investments in Form von handelbaren Wertpapieren (9% der gesamten Geldvermögensbildung) bzw. in Altersvorsorgeprodukte (18%) zu bemerken. Dies spiegelt sich auch in der Struktur des Geldvermögens wider: Von den insgesamt 701 Mrd EUR entfielen Ende Juni 2019 26% auf Bargeld und täglich fällige Einlagen. Der Anteil der flexiblen Finanzierungsinstrumente aus diesen und handelbaren Wertpapieren stieg damit in den letzten zehn Jahren von 31% auf 43%. Ein internationaler Vergleich anhand der Daten zum Ultimo 2018 zeigt, dass die Verschiebung zu flexiblen Finanzierungsinstrumenten auch in Deutschland zu beobachten ist. Dennoch unterscheidet sich die Struktur des Geldvermögens nach wie vor deutlich: der Anteil der kapitalgedeckten Altersvorsorge liegt in Österreich bei 20%, in Deutschland bei 36% und im Durchschnitt des Euroraums bei 34%.

Grafik 2



Quelle: OeNB. Sonstige Finanzvermögen = Kredite, Finanzderivate, offene Ansprüche, ATS-Bargeld

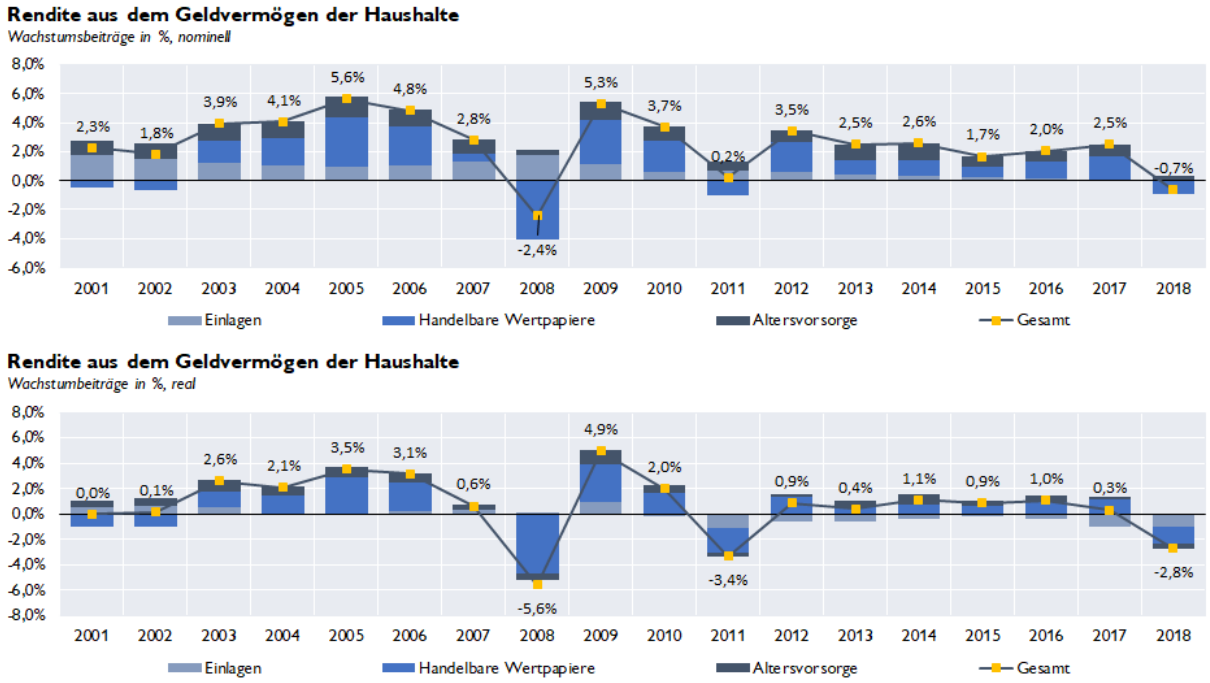
Das Vermögenseinkommen (aus Einlagen, handelbaren Wertpapieren und Altersvorsorgeprodukten) als Beitrag zum netto verfügbaren Einkommen ist seit der Finanzkrise rückläufig. Betrug der Anteil 2009 noch 6,2%, so lag er 2018 bei 2,5%. Die Bedeutung von Arbeitseinkommen für das Einkommenswachstum wird damit noch höher. Die Rendite aus dem Geldvermögen betrug in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt 2,4%, in den letzten fünf Jahren nur mehr 1,7%. Durch die Kurseinbrüche im vierten Quartal 2018 verzeichneten Haushalte im Jahr 2018 eine negative Rendite von -0,7%. Nach Abzug der Inflation lag die Rendite im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bei 0,1% bzw. war 2018 mit -2,8% negativ.

Ein Langfristvergleich zeigt, dass selbst über einen Zeitraum von 20 Jahren die reale Rendite des Geldvermögens der Haushalte im Durchschnitt nur 0,7% p.a. ausmachte. Deutsche Haushalte erzielten in dieser Periode im Durchschnitt einen Ertrag von rund 1,9% p.a. (Euroraum 1,7% p.a.). Die Differenz von Österreich zu Deutschland lässt sich mit 0,9 Prozentpunkten (¾) aus

dem höheren Anteil der kapitalgedeckten Altersvorsorge und mit 0,3 Prozentpunkten (¼) aus dem Inflationsdifferenzial begründen.

Grafik 3

Vermögenseinkommen und Preiseffekte in Relation zum Geldvermögen der Haushalte



Quelle: OeNB, Statistik Austria